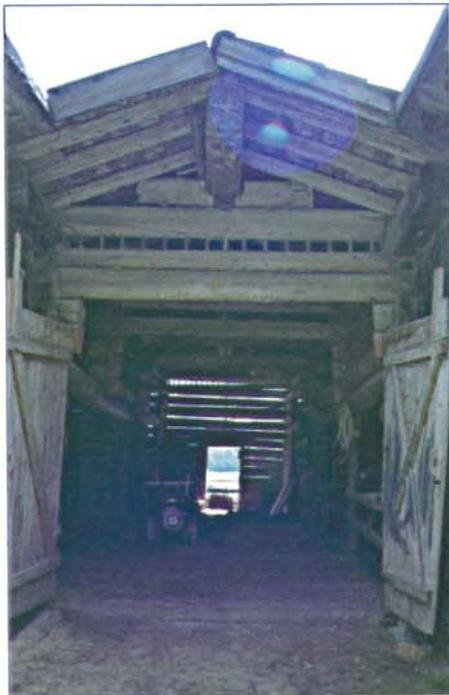


Stall-Scheune Steingut



Beschreibung

Das Steingut ist sonnseitig über einen Güterweg zu erreichen. Von dem Pongauer Paarhof ist das Stallgebäude teilweise in seiner ursprünglichen Bauweise mit nordsüdlicher Ausrichtung erhalten. Die zweigeschoßige Stall-Scheune ist in Blockbauweise mit Kopschrotverbindungen aufgezimmert und mit einem breiten, blechgedeckten Pfettendach versehen. Unter dem Blechdach befindet sich noch das originale Schindeldach. Das Gebäude ist so in den Hang gebaut, dass die Hochtenne berggiebelseitig ebenerdig befahrbar ist. Seitlich der Einfahrt befinden sich längsverschaltete Anbauten, die als Lagerplatz dienen. Im Firstbalken ist die Jahreszahl 1769 kunstvoll geschnitzt lesbar.

Die Erschließung des ebenerdigen Stalles erfolgt hoftraufseitig. Eine kleine Freitreppe aus Beton führt zum darüberliegenden Schabgang, der über die südliche Giebelseite weitergeführt wird. Auffallend an den Blockgiebeln ist eine Reihe von senkrechten Dübeln zwischen den Balken, die neben einer guten Belüftung auch eine gewisse Gliederung ergeben.

Chronik

Das Steingut wurde 1769 als Pongauer Paarhof erbaut. Wohn- und Stallgebäude wurden quer zum Hang errichtet. 1959 übernahm Rudolf Schweiger den Hof. 1966 musste das Wohnhaus generalsaniert werden, dabei wurde der First parallel zum Hang gedreht. Das Stallgebäude blieb in seiner ursprünglichen Form erhalten. 1975 erfolgte die Innenrenovierung des Kuhstalles. Die hölzernen Futterbarren wurden ausgetauscht, der Stall erhielt einen Steinboden.

Ortsteil

**Mühlbach
Nr. 43**

Eigentümer

**Schweiger Rudolf
und Anna**

Grundstücksdaten

KG: **55507**
EZ: **16**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Landwirtschaft

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**18. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Eigentümer;

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser
22.06.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Pongauer Paarhof

Wegkreuz Rindermoosgut



Beschreibung

In unmittelbarer Nähe des Wohnhauses steht unter einer Birke das Wegkreuz des Rindermoosbauern. Das ca. 2 m hohe Kreuz weist einen drachenförmigen Wettermantel auf, dessen rotgefärbte Zierleiste schon von weitem sichtbar ist. Ungewöhnlich ist die besonders schlanke Form des Korpus Christi im 3-Nagel-Typus. Das dornengekrönte Haupt ist nach rechts geneigt, die Füße sind leicht angewinkelt, das Lententuch mit einer Hand gehalten. Der gesamte Korpus ist mit kräftigen, deckenden Farben lackiert. Eine Entfernung der dicken Lackschicht würde die alte Fassung der Christusfigur wieder hervorbringen, zumal noch Reste im Gesicht zu erkennen sind.

Chronik

Das ca. 100 Jahre alte Wegkreuz des Rindermoosbauern stand ursprünglich bei der alten Bäckerei Schober unten an der alten Mitterberg Straße. Wann es auf den Hof des Rindermoosbauern gekommen ist, kann nicht mehr eruiert werden. Sicher ist, dass das Kreuz zunächst direkt vor dem Hof stand. 1964 erhielt es seinen heutigen Platz am Fußweg zum Alpendomizil. 1997 wurde es von der Altbäuerin lackiert.

Ortsteil

**Mühlbach
Nr. 6**

Eigentümer

Scheider Johann

Grundstücksdaten

KG: **55507**EZ: **34**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**19. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Berta Hallinger;

Erfassungsdatum

22.06.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

 Kleindenkmäler
 Profan
 Kreuz

Rindermoosgut**Beschreibung**

Von der alten Mitterberger Straße oder vom Alpendomizil an der Mandlwandstraße aus ist das Rindermoosgut über einen Fußweg zu erreichen. Die parallel in Nord-Süd-Richtung stehenden Gebäude sind im Kopfschrot auf einem Steinfundament aufgezimmert und bergseitig gemauert. Ungewöhnlich ist die Ausführung dieses Pongauer Paarhofes. Stall-Scheune und Wohngebäude sind durch einen teilweise gemauerten Mitteltrakt miteinander verbunden. Die Dächer schleppen darüber ab. Zusätzlich ist das Wohnhaus etwas vorangestellt, sodass sich bergseitig am Mitteltrakt eine schräggestellte Fassade ergibt. Das zweigeschoßige Wohnhaus ist osttraufseitig über einen Querflur erschlossen. Sowohl die grün-weiße Eingangstüre mit Sonnensymbol und dreiteiliger Glasoberlichte als auch die Sprossenfenster mit ihrer grünen Holzrahmung heben sich gut vom dunklen Holz ab. Der Hausgang beginnt über der Eingangstüre und zieht sich über die Giebelseite. Die neuen Brüstungsbretter sind gelb, die Abschlussbretter grün gefasst. An der Unterseite des Ganges werden einfache Schnitzereien ebenfalls durch eine grüne Färbelung hervorgehoben. Die Talgiebelseite ist durch drei Fensterachsen gegliedert, der Giebelbereich lotrecht verschalt und wellig gesäumt. Die Berggiebelseite hingegen wird durch zwei Fensterachsen gegliedert. Das Obergeschoß ist verschindelt, das Dachgeschoß ist mit einer neuen Längslattung mit welligem Abschluss versehen. Ein verschindelter Glockenturm mit Wetterhahn thront auf dem mit Ziegeln gedeckten Pfettendach. Der Mitteltrakt wird von der Talseite aus erschlossen und beherbergt den Kleinviehstall. Bergseitig wird dieser durch ein Fenster erhellt, der darüberliegende Lagerraum durch zwei. Der Stall der zweigeschoßigen Stall-Scheune ist über einen Mittelflur erschlossen. Die Einfahrt zur Hochtenne, deren Giebelbereich lotrecht verschalt ist, befindet sich an der Nordseite des Hofes. Auch die westliche Traufseite der Stall-Scheune ist zum Teil längsverschalt.

Ortsteil**Mühlbach
Nr. 6****Eigentümer****Scheider Johann****Grundstücksdaten**KG: **55507**EZ: **34****Art des Schutzes****Ohne Schutz****Zeitkategorie****17. Jahrhundert
2. Hälfte**

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser
22.06.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Pongauer Paarhof

Rindermoosgut



Das Rindermoosgut auf einer Aufnahme aus den 40er Jahren mit den Familien Obex und Koidl davor. Zwei Hausgänge gaben dem Wohnhaus damals ein markantes Äußeres. Der Mittelbau wurde noch durch einen Vorbau verlängert.

Chronik

Das Rindermoosgut zählt aufgrund seines Erbauungsjahres 1678 zu den ältesten Bauernhöfen in Mühlbach. Über die Besitzerfolge ist bis kurz vor dem 2. Weltkrieg wenig bekannt. Andreas Schober verpachtete es zu dieser Zeit weiter. 1936 wurde das Gut an Stefan Hotter verkauft. 1951 erhielt Benedikt Obex den Besitz. Dieser übergab den Hof 1956 an seine Ziehtochter Berta, die mit Johann Scheider verheiratet war.

1963 mussten einige Arbeiten am Wohn- und Wirtschaftsgebäude durchgeführt werden. So untermauerten die Besitzer die Küche, setzten neue Fenster ein und erneuerten den Dachstuhl samt Eindeckung (Ziegel- und Wellblechdach). Der Hof wird heute von ihrer Tochter Berta Hallinger und dem Schwiegersohn bewirtschaftet.

Quellen

Gespräch mit Berta Hallinger;

Ehemalige Nutzung

Landwirtschaft und Wohnen

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser
22.06.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Pongauer Paarhof

Hofkreuz Bernhardgut**Beschreibung**

Dem Hof vorangestellt, ins Tal blickend steht das Wegkreuz des Bernhardbauern. Im geschwungenen, mit gelochtem Saumbrett verzierten Kasten mit Schindeldach ist der Korpus Christi im 3-Nagel-Typus angebracht. Der Körper ist leicht verwittert, die ehemals rötliche Fassung nur mehr stellenweise sichtbar. Der Kopf neigt sich nach rechts. Auf dem Haupt sitzt eine mehrfach in sich geschlungene Dornenkrone mit drei goldenen Strahlen. Über dem Haupt ist eine längliche Kreuztafel mit der Inschrift INRI angebracht.

Chronik

Das Wegkreuz des Bernhardbauern zählt zu den ältesten Schutzkreuzen in Mühlbach. 1986 wurde das Haus- und Hofkreuz renoviert.

Ortsteil

**Mühlbach
Nr. 40**

Eigentümer

Schwaiger Anna

Grundstücksdaten

KG: **55507**

EZ: **4**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

18. Jahrhundert

Quellen

Gespräch mit Eigentümer;
Kleindenkmälerordner von
Matthias Haingartner;

Erfassungsdatum

22.06.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Kleindenkmäler
Profan
Kreuz

Bernhardgut**Beschreibung**

Westlich vom Alpendomizil liegt unterhalb der Mandlwandstraße das Bernhardgut. Das zweigeschoßige Mittelflurhaus mit ausgebautem Dachgeschoß und blechgedecktem Pfettendach ist als Einhof parallel zum Hang in Ost-West-Richtung erbaut. Ostgiebelseitig ragt das Erdgeschoß in der Breite des Hausganges vor. Das im Schließschrot aufgezimmerte Blockhaus ist ebenerdig verputzt und weiß getüncht. Die fünf Kastenfenster der beiden Vollgeschoße schließen bündig mit dem Mauerwerk bzw. Blockbau ab. Neben der Gangtüre im 1. Obergeschoß befindet sich zusätzlich ein kleines Guckfenster. Der Hausgang mit gefrästen Brüstungsbrettern umzieht die Giebelseite und die anschließende Längsseite bis zur Mitte. Zwei einfache Holzpfiler stützen den kleineren Gang im Dachgeschoß, der vom dahinterliegenden Firstkammerl zu betreten ist. An der Südtraufseite weist der Gang die Initialen J. SCH. und die Jahreszahl 1928 auf, was auf eine Renovierung des alten Ganges durch Josef Scheider schließen lässt. Hängesäulen an den Dachsparren stützen den Gang an der Längsseite. Die Pfetten des Dachstuhles sind an ihren Unterseiten verziert und mit Pfettenbrettchen mit Kreuzblumenmotiv versehen. Die Dachunterseite ist im Fischgrätmuster verschalt.

An beiden Längsseiten erhellen je vier Sprossenfenster die Zimmer der beiden Geschoße. Wie beim Einhof üblich, schließt an den Wohntrakt der Pferde- und der Kuhstall an, der zum Teil gemauert ist. Die darüberliegende Tenne ist längsverschalt. Auf der westlichen Giebelseite ist das Stallgebäude samt Zuspang ebenfalls längsverschalt. Im Norden befindet sich die Tenneneinfahrt mit ihren beiden Anbauten. An dieser Hausseite sind noch hölzerne Dachrinnen erhalten.

Ortsteil**Mühlbach
Nr. 40****Eigentümer****Schwaiger Anna****Grundstücksdaten**KG: **55507**EZ: **4****Art des Schutzes****Ohne Schutz****Zeitkategorie****keine Angaben**

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser
22.06.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Mitterpinzgauer Einhof

Mühle Lettengut



Die Mühle des Lettengutes ist eine der letzten noch erhaltenen Mühlen. Nachdem der Mühlenbetrieb 1954 stillgelegt wurde, diente sie als Einsiedelei. Ihre Erhaltung ist ungewiss.

Chronik

Zum Lettengut gehört auch eine Hausmühle, deren Turbine über eine Druckleitung betrieben wurde. Zu diesem Zweck wurde 80 m oberhalb der Mühle ein Bassin (2 x 1,5 x 1,5 m) errichtet, in dem das Wasser gesammelt wurde. Zur Schneeschmelze im Frühjahr wurden täglich bis zu drei Metzen (ca. 30 kg) Korn gemahlen. Meist hat man dann eine Woche durchgemahlen, danach wurde während des Jahres nur mehr nach Bedarf gemahlen. Bis 1954 war der Mahlbetrieb aufrecht, dann übersiedelte das Mahlwerk ins Haus. Bis 1996 wurde damit das Schrot für das Vieh gemahlen. Der leerstehende Mühlraum diente von 1986 bis 1992 als Wohnraum. An der Mühle mussten dringend Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt werden um sie vor weiterem Verfall zu retten.

Ehemalige Nutzung

Landwirtschaft

Derzeitige Nutzung

keine

Quellen

Gespräch mit Eigentümer;

Erfassungsdatum

16.06.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Anlagen der Technik
Gewerbe
Mühle

Rossstall Oberleegut



Beschreibung

Westlich der Stall-Scheune steht wenige Meter entfernt der ehemalige Rossstall des Oberleegutes. Der hohe Blockbau mit fast quadratischem Grundriss ist mit Kopfschrotverbindungen auf einem Fundament aufgezimmert. Der Eingang befindet sich traufseitig. An der südlichen Giebelseite ist im Erdgeschoß eine schmale, längliche Fensteröffnung angeordnet. Darüber hängt ein Kreuz mit einem metallenen Korpus Christi im 3-Nagel-Typus. Erfreulicherweise ist das Legschindeldach erhalten geblieben.

Chronik

Bis etwa 1940 wurde der Stall als Rossstall genutzt. Heute birgt er die Hofmühle. Regelmäßig wird hier das Futtermittel, vorwiegend Gerste, gemahlen.

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser
16.06.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino

Orsteil
Mühlbach Nr. 25
Eigentümer
Hallinger Anton
Grundstücksdaten
KG: 55510 EZ: 58
Art des Schutzes
Ohne Schutz
Ehemalige Nutzung
Landwirtschaft
Derzeitige Nutzung
neu
Zeitkategorie
keine Angaben
Quellen
Gespräch mit Anna Hallinger;

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Stall

Brotbackofen Unterpöllgut**Beschreibung**

Vom Oberleegut führt ein Fußweg zum Unterpöllgut. Das Gut selbst verfällt. Daneben, unter Nadelbäumen steht ein noch relativ gut erhaltener Brotbackofen. Der kleine, aus gebrannten Ziegeln errichtete Bau ist mit einem schindelgedeckten Satteldach versehen und war sicherlich einmal verputzt. Die Einschlussstelle für die Teiglinge befindet sich an der vom Hof abgewandten Giebelseite. Der Backofen weist über der Einschlussstelle ein rundes Lüftungsloch auf. Seitlich sind bis in Dachhöhe Seitenwände aufgezogen, an denen hölzerne Rundstäbe herausragen. Vermutlich handelt es sich um eine Vorrichtung zur Brotablage.

Chronik

Das Unterpöllgut wurde 1992 vom Oberleebauern angekauft. Das Gut stand seit 1952 leer und war schon stark verfallen. Der Backofen ist im Vergleich zum Hof gut erhalten, da er von Nadelbäumen vor Witterungseinflüssen geschützt wird. Die Erhaltung des Backofens ist ungewiss.

Ortsteil

**Mühlbach
Nr. 58**

Eigentümer

Hallinger Anton

Grundstücksdaten

KG: **55507**EZ: **60**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Landwirtschaft

Derzeitige Nutzung

keine

Zeitkategorie

keine Angaben

Quellen

Gespräch mit Anna
Hallinger;

Erfassungsdatum

16.06.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Backofen

Lärchenallee**Beschreibung**

An der Mandlwandstraße, auf der Höhe des Griesfeldes, wurde eine Allee aus Lärchenbäumen angelegt. Die Lärche (*Larix decidua*) zählt zu den höchsten heimischen Nadelbäumen und gehört zu den Kieferngewächsen (Pinaceae). Die Rinde der Lärche ist grau bis graubraun. Ihre Krone ist regelmäßig und ziemlich dick bestet. Die dünnen, hellgrünen etwa 1 bis 3 cm langen Nadeln sind nicht stechend, verfärben sich im Herbst leuchtend gelb und fallen im Winter ab. Die kleinen, eiförmigen, anfänglich roten, zur Reife hellbraunen 2 bis 5 cm langen Zapfen sind aufgerichtet und bleiben auch nach dem Samenflug einige Jahre auf dem Baum. Heute zählt die Allee 37 Lärchen. Ursprünglich dürften es mehr gewesen sein, da einige Lärchen kein Gegenüber haben. Die Bäume haben fast ausschließlich eine Höhe von 30 m. Die Länge der Allee beträgt etwa 120 m. Rund um die Lärchenallee findet man eine reiche Pflanzenwelt mit Roter Lichtnelke (*Silene dioica*), Weißer Pestwurz (*Petasites albus*), Geißfuß (*Aegopodium podagraria*) und Wald-Zwenke (*Brachypodium sylvaticum*).

Chronik

Entlang der Mandlwandstraße zwischen dem Hochkeilhaus (1380 m) und der Mitterbergalm (1430 m) wurde um 1850 eine Lärchenallee gepflanzt. Der mündlichen Überlieferung nach wurde sie von einem im Oberbau-Berghaus wohnenden Knappen, der gerne "blau" machte und bei seiner Heimkehr am Montag Morgen Schatten haben wollte, gepflanzt. 1980 wurde die Allee zum geschützten Landschaftsteil erklärt.

Ortsteil

**Mitterberg
Mandlwandstraße**

Eigentümer

**Radacher Peter,
Landesstraße**

Grundstücksdaten

KG: **55507**
EZ: **137**

Art des Schutzes

**Geschützter
Landschaftsteil**

Ehemalige Nutzung

Landschaftsbild

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**19. Jahrhundert
1. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Eigentümer;
Naturschutzbuch;
SCHAUER, Th. und C.
CASPARI, 1978, S. 256;

Erfassungsdatum

16.06.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Lineare Naturobjekte
Allee